

## Abg. Dobernig, Obmann des Deutschen Nationalverbandes.

Gestern nachmittags trat der Deutsche Nationalverband zur Wahl eines neuen Obmannes zusammen. Obmannstellvertreter Abg. Wolf brachte zunächst ein Schreiben des Präsidenten Dr. Groß zur Verlesung, worin letzterer erklärt, daß er wegen seiner Wahl zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses seine Stelle als Obmann des Deutschen Nationalverbandes niederlege. Daran anschließend, berichtete er, daß es den vereinten Bemühungen vieler Abgeordneten des Verbandes gelungen sei, den Abg. Dobernig zur Annahme einer Wahl zum Obmann zu bestimmen.

Die Mitteilung wurde mit stürmischer Beifälle aufgenommen. Bei der nun folgenden schriftlichen Wahl wurde Abg. Dobernig mit allen abgegebenen 70 Stimmen zum Obmann des Deutschen Nationalverbandes gewählt. Das Wahlergebnis wurde mit neuerlichen begeisterten Heilrufen und stürmischem Beifall aufgenommen.

Abg. Dobernig betonte nach einigen Worten des Dankes für den so ausdrucksvollen Beweis des allgemeinen Vertrauens, daß er sich nur unter dem Eindruck der gestrigen Erklärungen aller Gruppenvertreter des Nationalverbandes entschlossen habe, die schwere Bürde auf sich zu nehmen. Er glaube übrigens auch, daß in der heutigen schweren Zeit von großer geschichtlicher Bedeutung jedermann auf seinem Posten zu sein habe und die eigene Person einer größeren Sache unterzuordnen habe. Auf dem Nationalverbande ruhe eine schwere Verantwortung für die Arbeitsfähigkeit des Parlaments. Wir sind besten Willens, alles aufzubieten, damit das Parlament die Hoffnungen der Völker wenigstens zum Teile rechtfertige. Die Ereignisse der letzten drei Jahre können an den Volksvertretern unmöglich ohne irgend eine Sinnesänderung vorübergegangen sein. Gewiß trifft dies für die Deutschen zu. Es ist unsere Pflicht, die Einheit des Deutschen Nationalverbandes aufrechtzuerhalten. Diese Pflicht müssen wir gegenüber dem deutschen Volke erfüllen, welches mit Recht ein einmütiges Vorgehen seiner Vertreter verlangt. Wir wollen alle mit gutem Beispiel vorangehen, bisherige Beziehungen pflegen und neue anbahnen.

Unbedingt notwendig ist auch die Aufrechterhaltung strenger Disziplin im Nationalverband, und ich bitte auch in dieser wie in jeder anderen Beziehung um die volle Unterstützung jedes einzelnen Kollegen. Im Bewußtsein meiner schweren Verantwortung, getragen von meinem Pflichtgefühl und auch bauend auf meine auch anderen Parteien des Hauses gegenüber stets bekundete Loyalität will ich an die Erfüllung der bevorstehenden Aufgaben herantreten.

Daran knüpfte Abg. Dobernig Worte des herzlichsten Dankes an seinen Vorgänger, den zum Präsidenten gewählten Abgeordneten Dr. Groß, der sechs Jahre lang im Sorgenstuhl des Obmannes ausgeharrt hatte und für den der heutige Tag im gewissen Sinne eine Erlösung bedeute. Bei Übernahme seiner neuen Aufgabe dürfe sich der Präsident Dr. Groß auf die aufrichtige Unterstützung des Nationalverbandes verlassen.

Desgleichen erklärte Abg. Dobernig, dem früheren Präsidenten Dr. Sylvester eine Dankeschuld des Nationalverbandes abstoßen zu müssen und bat ihn, der vom Präsidentenstuhl herab sich wieder als Soldat in die Reihen des Verbandes gestellt hat, um Unterstützung aus dem reichen Schatz seiner Lebenserfahrung und taktischen Gewandtheit.

Präsident Dr. Groß erwiderte mit einigen Dankesworten und gab der vollsten Zusage Ausdruck, daß in der glänzenden einmütigen Wahl seines Nachfolgers die Bürgschaft für den weiteren Zusammenhalt des Nationalverbandes gelegen sei. Er rechne selbstverständlich auf die treue Mitarbeit des Verbandes in der Führung des Hauses.

Der neue Verbandesobmann Abg. Dobernig wurde im Alter von 33 Jahren im Jahre 1893 von der Hauptstadt Kärntens und seither immer wieder mit großer Mehrheit in das Abgeordnetenhause gewählt. Im öffentlichen Leben seiner Heimatstadt hatte er schon frühere Jahre hindurch als Herausgeber des deutschnationalen Blattes „Freie Stimmen“ eine hervorragende Rolle gespielt. Er gehört nunmehr dem Reichsrat seit 22 Jahren an. Abg. Dobernig beteiligte sich im Abgeordnetenhause in vielen Ausschüssen als eifriges Mitglied. Im Jahre 1911 wurde er zum Obmann des Eisenbahnausschusses, in welchem er schon seinerzeit bei Beratung der Alpenbahnen in den Vordergrund getreten war, gewählt. Ein großer Teil seiner Tätigkeit entfällt auf die Delegationen, in der er im Jahre 1911 einstimmig zum Präsidenten gewählt wurde. Diese seine Tätigkeit errang sich die allgemeine Anerkennung aller Parteien. In der folgenden Session fungierte er als Vizepräsident der Delegation.

Abg. Dobernig vertrat seit jeher die Anschauung, daß die Deutschen berufen sind, bei vollster

Unabhängigkeit von den jeweiligen Regierungen eine gesunde Staatspolitik zu treiben und für die Forderungen der Machtstellung des Staates mit allem Nachdruck einzutreten. Desgleichen war Abg. Dobernig ein beredter Anwalt des engen politischen und wirtschaftlichen Bündnisses mit dem Deutschen Reich sowie möglichst guter Beziehungen zu Ungarn. Auf seine Veranlassung fanden während der parlamentslosen Zeit die bekannten Zusammenkünfte deutschösterreichischer und reichsdeutscher Parlamentarier in München und Salzburg und österreichischer und ungarischer in Wien und Budapest statt.

Die Bedeutung der südslawischen Frage wurde zuerst vom Abg. Dobernig in der Öffentlichkeit gewürdigt und unablässig verfolgt. Er ist ein ruhiger, dabei aber zielbewusster Wahrer der völkischen und wirtschaftlichen Interessen der Alpenteutschen und hat sich zugleich stets für die Wahrung der deutschen Gemeinschaft zwischen Sudeten- und Alpenländern eingesetzt. Daraus erklärt sich das große Vertrauen, welches er sich nicht nur unter den deutschen Abgeordneten, sondern in ganz Deutschösterreich erworben hat.